

Emy mein Eisbrechermädchen

mit meiner Emy arbeite ich nun schon seit einiger Zeit. Mein Wunsch, in Schulen zu gehen um Kindern den Umgang mit dem Hund näher zu bringen, fand nur geringen Anklang. Aus Zeitmangel und auch aufgrund der Pandemie bedingten Umstände, habe ich dies etwas außer Acht gelassen.

Wir gehen nun 1x wöchentlich abwechselnd in zwei verschiedene geriatrische Einrichtungen. Dort werden wir meist bereits am Eingang herzlichst empfangen.

Vor ein paar Tagen, hatte ich ein besonders Bedürfnis, jemanden eine Freude zu bereiten: ein Ehepaar, war bei mir im Herbst im Alltagstraining mit einer Hündin aus dem Tierschutz. Ein liebenswertes Geschöpf, jedoch, immer mehr stellte sich heraus, dass der Jagdtrieb dieser Hündin wirklich extrem vorhanden war. Nach langen sehr netten Gesprächen, kam die Familie doch zu dem Entschluss, Lucy abzugeben. Mithilfe einer sehr netten Kollegin, wurde DAS passende zu Hause für diese tolle Hündin gefunden.



Nun fragt ihr euch, was das Ganze mit Therapiebegleithunden zu tun hat. Tja, mit dem Ehepaar verbindet mich mittlerweile ein sehr nettes Band. Der Ehemann, seit ca. 2 Jahren an Parkinson erkrankt, die Frau kümmert sich liebevoll um ihn. Sie hatten fast 17 Jahre lange einen Hund, der die Familie überall hinbegleitet hat. Ein paar Monate nach ihrem Tod, kam die kleine Lucy ins Haus und die hatte etwas ganz Besonderes: sie hat Hr. P. zum Lachen gebracht und ihn animiert aus seiner Lethargie raus zu kommen.

Ich hatte so das Gefühl, Emy könnte hier was Gutes tun. Und so rief ich Fr. P. an, fragte, ob wir mal eine Therapiebegleithunde Einheit abhalten dürfen, ich würde Hr. P. das gerne mal zeigen. Dann waren wir dort: Hr. P. schafft es immer nur zwischen 14 - 16 Uhr, das ist so seine "gute Zeit", er hat sich sehr gefreut, Emy hat ihm den Gitterball gebracht, damit Hr. P. dort in einem Tuch Leckerlis verstecken konnte.

Mit Hilfe von Emy, konnte ich mit ihm ein Gespräch halten. Über die verstorbene Hündin, was die alles konnte, über die Urlaube in Kroatien und so vieles mehr. Emy lag vor seinen Füßen, setzte sich vor ihn hin, lies sich genüsslich kralen und streicheln. Wenn wir zu lange quatschten, holte sie schon was, damit wir wieder was üben konnten. Fr. P. rannen die Tränen runter, ich tat so, als würde ich es nicht bemerken, aber Emy, die hat es bemerkt sie setzte sich zu ihr hin und legte den Kopf auf ihre Oberschenkel. Später, Fr. P. begleitete mich noch ein Stück am Spaziergang, hat sie mir so einiges erzählt: sie waren beide zwei-Hans-Dampf-in-allen-Gassen, viel unterwegs, Musik gespielt, Telefonseelsorge und so vieles mehr. Und, dann, BOOM ... Parkinson, unglaublich, wie schnell sich alles dreht ... mitten im Leben ..

Diese eine Stunde war Balsam, am Leben teilhaben, mit jemandem auf Augenhöhe ein Gespräch führen, sich für ihn Zeit nehmen, Geduld haben, bis es Herrn P. möglich ist, zu antworten, Respektvoll miteinander umgehen. Und das alles, mit Emy - meiner Eisbrecherkönigin. DAS ist Therapiebegleithundearbeit!

Es gibt so allerhand Ursachen, warum es Menschen an den Rand rausdrängt. Wir sollten vielmehr darauf achten und hin und wieder etwas Gutes tun ;)

alles Liebe Eure Elke mit Eisbrecherkönigin Emy

